

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 47 (1971-1972)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Aetherwellen : Glotzomanie - beschämendes Niveau?  
**Autor:** Meier, Jakob  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1079956>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

## Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich. E-Periodica. <https://www.e-periodica.ch>

# Aetherwellen

### Glotzomanie — beschämendes Niveau?

Von Jakob Meier

Die Redaktion hat mir folgenden Brief weitergeleitet:

Lieber Schweizer Spiegel,  
fragt man Bekannte und Kollegen,  
wie sie ihre Freizeit verbringen —  
ich habe es getan —, so nennen  
rund 90 Prozent ein Hobby. Lang-  
weilig wird es ihnen angeblich nie.  
Fragt man ihre Kinder, so stellen  
diese fest, Papi sitze in Wahrheit  
jeden Abend immer nur vor dem  
Glotzophon. Die meisten Leute ma-  
chen einem also da etwas vor. War-  
um eigentlich?

Einer der «Ertappten», ein sonst sehr aufrechter Mann, gab mir eine Antwort, die denn doch zu denken geben sollte und die ich kommentarlos zitiere. Er sagte (oder besser, er schrie es zornig heraus): «Man ist da zum Lügen gezwungen, weil häufiges Fernsehen nachgerade als eine ‚Freizeitbeschäftigung‘ gilt, deren man sich ihres Niveaus wegen regelrecht schämt!»

Auch mir gibt die Antwort dieses Herrn X zu denken — und «zu fragen», weiter zu fragen.

Zunächst: Findet er selber das Niveau so miserabel? Warum sitzt er dann doch vor dem Flimmerkasten? Warum liest er nicht die «NZZ», den «Nebi», ein gutes Buch — oder zumindest «jasmin» — oder den «Schweizer Spiegel»?

Möglich: TV bringt ihm wirklich keinen Gewinn. Er ist süchtig, glotzoman, würde gescheiter seine ganze oder die meiste «Fernsehzeit» mit Schlafen, Familiengespräch, Geselligkeit und Lektüre verbringen.

Oder: Er braucht Unterhaltung von nicht allzu hohem Niveau. Er sollte dazu stehen.

Meistens wird's gemischt sein, und ein Drittes kommt dazu. Er hat sich noch nicht dazu gebracht das

für ihn Passende zu wählen. Aber gibt es denn das, wenn er Niveau sucht am Schweizer Fernsehen?

Ich glaube doch. Zwar sind da die Schwänke, in denen das Dirndl am Schluss den Eichhofbauern mit seinen Millionen heiratet — oder eine Reportage mit der Frage an einen Prominenten, was er an der letzten Party getrunken und gegessen habe; oder das Überspielen fehlender Wahlresultate mit Pläritüden von «Butterbürg» bis «z Umwältgsetz». Vielfach sind wir zudem, ob «Frau zuhause» oder Politiker am runden Tisch, alle zu vorsichtig, wollen uns als Befragte (und als Fragender vom Bau) nichts vergeben, vermögen uns auch (mit Ausnahme mancher Bergbewohner) zu wenig plastisch auszudrücken.

Aber: Dokumentarsendungen — etwa über Entwicklung der Medizin oder Weltraumexperimente —, Hörspiele, Reportagen über wichtige politische Ereignisse und natürlich über sportliche Wettkämpfe haben vielfach, Diskussionen, Fragen auf der Strasse gelegentlich Qualität, also Niveau.

Und doch bleibt — viertens — ein Rest. Nur ist er weniger «beschäftend» als «verderblich»: indem er genau an dem nagt, was die Fern-

sehleute fördern möchten — die Menschlichkeit. Die «grossen Herren» — ob von links oder rechts, ob gelobt oder kritisch beleuchtet oder im Lustspiel belacht — bekommen eine Bedeutung, die man ihnen in unserem Volk nicht beimisst. Demokratie ist nicht das Mass aller Dinge, aber man sollte nicht meinen, dass man sie so fördere. Und dann die Klischees: Jede Entwicklungshilfe ist gut, auch die Hereinnahme von 300 000 ostbengalischen Kindern. Schweizer Hauseigentümer — mit Ausnahme von Wohngenossenschaften — sind Bösewichte. Dito und dazu Hinterwäldler alle, die meinen, durch EWG-Anschluss oder noch mehr Ausländer oder den perfekten «Sozialstaat» würden wir mehr Probleme schaffen als lösen.

Fernsehleute halten sich zu oft für eine Avantgarde, besser als das «Publikum». Dieses fühlt sich in seinem ethischen Streben und in seinem legitimen Recht, zum eigenen Charakter zu stehen, schlecht gemacht. Ob beim Fernsehen Versuch zur Manipulation vorliegt oder bloss Nichtverstehen — jedenfalls ist das vom Standpunkt menschlicher Freiheit aus gesehen bedenklich, also zu wenig Niveau.

